

Die Kunst des spontanen Theaters

Am 22. März übernimmt die Improvisationsgruppe «Ohne Wiederholung» die Bühne des Theater Buochs.

Melissa Siegfried

Was sehen Sie, wenn Sie an einen Baum denken? Einen Baumstamm mit Ästen und Blättern? Oder sehen Sie etwa das A und P, das ein frisches Liebespaar in die Rinde hingekritzelt hat? Oder noch kreativer: Einen Apfel, der von einem Wurm befallen ist? «Bei jedem Menschen entstehen andere Bilder, wenn er an eine bestimmte Sache denkt», sagt Beny Schnyder. «Das ist die Grundlage von Improvisationstheater.» Schnyder gehört zum Improvisationstheater Ohne Wiederholung und erzählt, wie das Theaterspielen auf Knopfdruck ohne Proben funktioniert. «Das Improvisationstheater lebt von den verschiedenen Bildern im Kopf jeder Person.»

Aber wie entsteht daraus eine Geschichte, die Sinn ergibt und das Publikum zum Lachen bringt? «Durch Storytelling und Dramaturgie. Dafür gibt es spezifische Techniken, die man üben kann.» Wichtig sei, dass die Theaterkollegen diese beherrschen. Nur dann könne man sich auf sie verlassen und darauf vertrauen, dass eine lustige Geschichte daraus entstehe.

Freude am Scheitern haben

Ohne Wiederholung, bestehend aus Beny Schnyder, Lars Bianchi, Rachel Röhlin und Gabriela Renggli, spielen seit 20 Jahren in der ganzen Schweiz auf öffentlichen und privaten Bühnen. Für einen Abend übernehmen die vier Schauspielenden zum zweiten Mal im Theater Buochs am 22. März die Bühne. Da die Buochser Theatersaison am 9. März endete, haben sie die Ge-



«Ohne Wiederholung» mit Gabriela Renggli (von links), Beny Schnyder und Lars Bianchi, erzählen von ihren Visionen, wenn sie an einen Baum denken. Auf dem Bild fehlt Rachel Röhlin.
Bild: Melissa Siegfried (Buochs, 7.3.2025)

legenheit, die bestehende Kulisse von «Vogelfrey» zu benutzen.

Mit den vorhandenen Requisiten, zwei bis drei Bühnenbildern und Kostümen wollen sie einen einzigartigen improvisierten Theaterabend zum Besten geben. Und dabei kann das Publikum auch mitentscheiden, in welche Richtung die Geschichte gehen soll. Denn durch interaktive Einbeziehen des Publikums soll das Improvisieren noch lustiger werden. Sei es Drama, Krimi, Liebes- oder Heldengeschichte – alles kann an diesem Abend zustandekommen.

Damit das Improvisieren auf der Bühne funktioniert, sind die Prinzipien strikte einzuhalten. «Gut zuzuhören, Freude am Scheitern und das Ja-Sagen gehören beispielsweise dazu. Fehler zu machen, ist negativ behaftet, aber das braucht es, um weiterzukommen und daraus zu lernen», sagt Lars Bianchi. «Wichtig ist, dass man es probiert und einfach macht.» Beispielsweise sehe man das bei Kindern sehr gut, wie sie denken. Sie wägen weniger ab, bevor sie etwas sagen und probieren einfach aus. Gabriela Renggli ergänzt: «Das

Vertrauen entsteht, wenn einem richtig zugehört wird bis zum Schluss.» Denn nur dann entstehe eine Idee, welche die Schauspielenden zu einer Geschichte spinnen können. Das Zuhören und Scheitern sei auch im privaten Leben wichtig, deshalb erachte sie das Improvisieren auf der Bühne auch als Lebensschule.

Zurück zum Baum. Lars Bianchi denkt an den verfallenen Apfel, Beny Schnyder an die Picknickdecke und Rachel Röhlin an eine grüne Wiese. Die Szene fängt an und Gabriela Rengg-

li erzählt von ihrer Jugendliebe und vom A und P, das sie früher in die Rinde geritzt hat. Zu diesem Zeitpunkt verwerfen Schnyder, Bianchi und Röhlin ihre Ideen und sagen «Ja» zur Geschichte von Renggli und spinnen diese weiter. Ob die anderen Ideen nochmals vorkommen werden, wissen die Schauspielenden in diesem Moment nicht. Aber es kann sein, dass diese Bilder noch integriert werden.

So ist es essenziell, dass alle Schauspielenden zu jeder Zeit genau hinhören. «Wenn eine Szene harzig ist und nicht gut im

Publikum ankommt, braucht es einen Wechsel», so Schnyder. So bauen sie beispielsweise eine Rückblende ein, machen einen Schnitt, indem sie in eine andere Situation wechseln oder kommen mit etwas ganz Unerwartetem. Das seien Tricks, um die Dramaturgie und den Spannungsbogen zu erhalten.

Spontanität, Ruhe und Vertrauen lernen

Dafür üben die Improvisationsdarsteller vorab nun lediglich ihr spontanes Denken, die innere Ruhe zu behalten und zu vertrauen, dass es gut wird. Aber auch, wie sie die Brüche der Figuren erzählen und wie sie daraus eine Geschichte spinnen können. Da sie normalerweise bei ihren Auftritten Gegenstände pantomimisch darstellen, sind die Requisiten in Buochs eine weitere Herausforderung.

«Die verschiedenen Szenen können bis zu 20 Minuten dauern, was normalerweise bei unseren Auftritten nicht so ist», meint Schnyder. Es werden am 22. März während 90 Minuten mehrere Geschichten in sechs bis 12 Schauplätzen dargestellt und die Schauspielenden nehmen wechselnde Rollen ein. Auch Musik wird es geben – natürlich improvisiert. Am Keyboard, Laptop oder an der Gitarre wird der Improvisationsmusiker Christian Riesen passend zur gespielten Szene musizieren.

Hinweis

Das Improvisationstheater Ohne Wiederholung spielt am 22. März im Theater Buochs einmalig. Start ist um 20 Uhr. Weitere Infos und Tickets gibt es unter: www.ohnewiederholung.ch.